

Presseschau

Ausgabe 45

Die Presse berichtet über bildungspolitische Initiativen in verschiedenen Kantonen, die vor allem auf die Förderung der Randgruppen (Leistungsschwache und besonders begabte Jugendliche zielen. Verschiedene Fachhochschulen machen auf sich und auf den Ingenieurmangel aufmerksam. Im Bieler Tagblatt erscheint eine Reihe von Lehrlingsportraits. Verschiede Medien beschäftigen sich mit „E-Learning“, wobei von ersten Angeboten in der Weiterbildung berichtet wird.

(Berufs-)Bildungspolitik

Keine Lehrstellen- Initiative?

Das Zustandekommen der Lehrstelleninitiative, die von den Jungliberalen des Kantons Solothurn lanciert wurde, ist gefährdet. Wie die Partei mitteilt, habe man sich fälschlicherweise auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Jungparteien verlassen.

Identischer Artikel im Oltener Tagblatt

(so, Solothurner Zeitung, 17.2.2001, Referenz: PS300043)

Man(n) wüsste schon, was gut wäre

Der noch amtierende Aargauer Erziehungsminister Peter Wertli, sein Nachfolger Rainer Huber, der zukünftige Finanzminister Roland Brogli und der Präsident der Schweizer CVP, Adalbert Durrer, diskutierten mit 150 Interessierten in Wohlen über das Thema Bildung, z.B. Dialog Wirtschaft - Schule, interkantonale Koordination der Bildung, Strukturveränderungen, Nachwuchsförderung durch attraktivere Berufslaufbahn, Belastung von Lehrpersonen und Schülern, Chancen für jene, die den höchsten Anforderungen nicht zu genügen vermögen.

(Toni Widmer, Aargauer Zeitung, 17.2.2001, Referenz: PS300044)

Informatik als Mittel zum Zweck

Am Wolfsberg-Seminar der Thurgauer FDP referierte Regierungsrat Bernhard Koch über die im Regierungsprogramm verankerte «Bildungsoffensive». Prioritär behandelt werden die Einführung von Informatik und Englisch in der Primarschule sowie vernetzte Projekte wie Schulaufsicht, Schulleitung, Lehrerqualifikation. Im Hochschulbereich wird die enge Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz fortgesetzt. Erster Höhepunkt: die Gründung des Bio-Technologie-Institutes Thurgau als «An-Institut» der Uni Konstanz.

(Christopf Lampart, Thurgauer Zeitung, 19.2.2001, Referenz: PS300048)

Der Thurgau ist nicht das Tessin

Die Tessiner haben die Initiative «für eine tatsächliche Freiheit der Schulwahl» sowie den Gegenvorschlag der Regierung verworfen. Im Kt. Thurgau liegt eine Motion aus FDP-Kreisen vor zu «geregelten Verhältnissen» im Privatschulbereich: Die finanzielle Entgeltung an Privatschulen mit Leistungsauftrag soll in ein Gesetz gefasst werden. Die Diskussion ist kontrovers; bis im Frühling soll die regierungsrätliche Antwort auf die Motion vorliegen.

(Markus Schoch, Thurgauer Zeitung, 20.2.2001, Referenz: PS300049)

Das Drama mit den Hochbegabten

Im Kt. Thurgau haben Eltern das Schulprojekt «ConCorde» für Hochbegabte gegründet. Angegliedert ist es der privaten Schule für Beruf und Weiterbildung in Romanshorn. Nun möchten die Eltern finanzielle Unterstützung durch den Kanton: Hochbegabung sei Teil der Sonderpädagogik, die betroffenen Kinder sollten wie die schulschwachen auf Unterstützung zählen können.

(Hermann Diethelm, Thurgauer Zeitung, 21.2.2001, Referenz: PS300053)

Mehr Einsatz für Lehrlinge

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft überwies eine Motion von Remo Franz, die ein stärkeres Engagement für die Berufsbildung verlangt: Ein Beitrag von zehn Mio. Franken sollte es dem Regierungsrat ermöglichen, entsprechende Massnahmen zu treffen und einen Bericht mit einem Massnahmenkatalog für die Ausbildung von Berufsleuten zu verfassen.

(tim, Basellandschaftliche Zeitung, 23.2.2001, Referenz: PS300062)

Bildung: Eltern werden unterstützt

Der Basler Regierungsrat unterstützt und fördert Bildungsmöglichkeiten für Eltern. Wichtiges Anliegen ist ihm im Zusammenhang mit den zurzeit laufenden Arbeiten für ein neues Erwachsenenbildungskonzept die Eltern- und Nachholbildung. So erfolgte unter anderem im Januar der Start des Projekts «elba» (Elternbildung Basel-Stadt); der Zentrale Personaldienst führt neu ein Seminar «Väter im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie» durch.

(bz, Basellandschaftliche Zeitung, 23.2.2001, Referenz: PS300063)

Die Region in der Wissensgesellschaft

Zentrales Element der Wissensgesellschaft bildet die Qualifizierung der Menschen. Johannes Welsch, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Fachhochschule Wiesbaden, setzt sich in seinem Buch «Globalisierung, neue Technologien und regionale Qualifizierungspolitik» mit dem Ausbildungs- und Bildungsgrad der Menschen auseinander, listet Infrastrukturelemente zur Steigerung der regionalen Lebens-, Arbeits- und Lernqualitäten auf und beleuchtet die verschiedenen Qualifizierungsansprüche.

(Claudio Moro, Aargauer Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300074)

Berufsbildung optimieren

Im Kanton Basel-Landschaft wird die Berufsbildung zum politischen Thema: Der Landrat überwies eine Motion von Remo Franz, die eine Stärkung der Berufsbildung verlangt. Zudem reichte die FDP-Fraktion ein Postulat zur «Optimierung der Berufsbildung» ein, das eine Klärung der Zugangsbedingungen für Berufsmaturandinnen und -maturanden an die Uni Basel verlangt.

(bz, Basellandschaftliche Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300075)

Berufsberatung, Berufswahl

"Was wird aus unserem Kind?"

Die drei Schulen der Gemeinnützigen Hilfsgesellschaft St. Gallen - die Heilpädagogische Schule, die CP-Schule Birnbäumen und die Schule für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen - organisieren alle drei Jahre eine Bildungsausstellung. Ziel ist es, Eltern behinderter Kinder frühzeitig Einblick über Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten nach der Sonderschule geben zu können.

(Andreas Ackermann, St. Galler Tagblatt, 19.2.2001, Referenz: PS300047)

Automechanikerin? - Na und!

Nach wie vor entscheiden viele junge Frauen und Männer bei der Berufswahl geschlechtsspezifisch. Wieso das so ist und weshalb es sich in Zukunft ändern könnte.

(Martina Rettenmund, Bieler Tagblatt, 23.2.2001, Referenz: PS300068)

Die Rollenbilder im Beruf hinterfragen

Im Rahmen des Pilotprojekts «Avanti - Berufe haben kein Geschlecht» haben die beiden 8. Klassen im Solothurner Schulhaus Kollegium an einer Projektwoche zur Berufswahl teilgenommen. An einem Elternabend berichteten sie über die Einblicke in typische Männer- und Frauenberufe.

(Gundi Klemm, Solothurner Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300078)

Berufsschulen, Berufsfachschulen, Lehrwerkstätten

Gewerblich-industrielle Berufsschule musste fünf Lehrgänge für Romands abschaffen

In den letzten zwölf Jahren können an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Biel immer weniger französische Klassen geführt werden. Grund: Unterbestand in den Berufsklassen mangels Lehrstellen. Die jüngsten «Opfer» sind die angehenden Hochbauzeichner. Die welschen Lehranfänger müssen den Berufsschulunterricht in Delémont besuchen.

(dom, Bund, 24.2.2001, Referenz: PS300071)

Hochschulen, Berufsmaturität

Studieren per Mausclick wird gefördert

Vorlesungen ab Internet, Konferenzen und Diskussionsforen per Video sollen künftig das Studienangebot der Universitäten und Fachhochschulen ergänzen. So verbreitet das «Centre Informatique» der Uni Genf acht Kurse als Videokonferenzen direkt aus den Vorlesungssälen. 16 der 27 Projekte, welche die Schweizerische Universitätskonferenz im Rahmen des «Virtuellen Campus Schweiz» im Jahr 2000 gutgeheissen hat, kommen aus der Deutschschweiz. 19 weitere Projekte sind der Konferenz bereits eingereicht. Doch nicht alle sind vom E-Learning begeistert.

(Virginie Lenk, Solothurner Zeitung, 21.2.2001, Referenz: PS300051)

Die Hochschulen kooperieren

Das Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR an der Hochschule für Wirtschaft Luzern HWS bietet neu einen Nachdiplomkurs «Leadership - Business Ethics» an. Dauer: Mai 2001 bis Januar 2002. Das IBR kooperiert dabei mit drei Partnern: Philosophisches Seminar der Universität Luzern, Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen und Philius Corporate Citizenship Swiss Network.

(rc, Neue Luzerner Zeitung, 21.2.2001, Referenz: PS300052)

FHBB sucht verzweifelt Ingenieurstudenten

Die Fachhochschule beider Basel (FHBB) in Muttenz kann für Elektro- und Maschineningenieure nur noch je eine Grossklasse führen. Jetzt schreit der Markt nach ausgebildeten Ingenieuren. Direktor Richard Bühler hofft, dass die anziehende Konjunktur wieder mehr Ingenieurstudentinnen und -studenten bringen wird.

(kle, Basler Zeitung, 22.2.2001, Referenz: PS300054)

Boomende Berufsmaturität

Laut Meldung des Bundesamtes für Statistik ist der Frauenanteil an Universitäten auf 43 Prozent gestiegen; die Berufsmaturität gewinnt an Beliebtheit.

(ap, Solothurner Zeitung, 22.2.2001, Referenz: PS300055)

Mayas waren Schoggi-Liebhaber

Erwachsene mit einem erlernten Beruf können in einem Jahr die Berufsmatura machen und damit an einer Schweizer Fachhochschule ein Studium beginnen. Schülerinnen und Schüler des Vollzeitjahres an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Liestal informieren über den Stand ihrer Facharbeiten für die diesjährige Maturitätsprüfung. Die Facharbeiten im Fach Deutsch stellen gleichzeitig eine Zusatzqualifikation nach den Normen des EURO-BAC dar.

(Thomas Schnyder, Basellandschaftliche Zeitung, 22.2.2001, Referenz: PS300056)

Nur ein Roboter kam ans Ziel

Die Aargauer Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Windisch führte zur Pflege der Interdisziplinarität und des Lernens ausserhalb des Klassenzimmers einen Lego-Robot-Wettbewerb durch. Sechs Teams aus den Fachrichtungen Elektronik, Informatik und Maschinenbau nahmen teil, fünf davon blieben auf der Strecke.

(uhä, Aargauer Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300073)

Mehr Ingenieurinnen braucht das Land

Immer mehr Ingenieure und Ingenieurinnen fehlen. Neun Studierende der Fachhochschule Aargau, Studiengang Elektrotechnik, gestalteten deshalb einen Werbetag für Bezirksschüler in Windisch. Unter anderem wollten sie den Schülern zeigen, dass die Laufbahn zum Studium über eine Berufslehre eine valable Alternative ist. Höhepunkt für die Bezirksschüler war der Bau eines einfachen Mittelwellen-Radioempfängers.

(rw, Aargauer Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300076)

Autonom im Verbund, nicht Fusion

Basels Erziehungsdirektor Christoph Eymann rief an der Diplomfeier der Fachhochschule beider Basel dazu auf, sich für die FHBB zu engagieren. Politik und Wirtschaft, insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) nördlich des Jura, wollten ihre Fachhochschule. Die FHBB solle nicht, wie von den Kantonen Aargau und Solothurn ursprünglich angestrebt, fusioniert werden, sondern ihre Autonomie in einem Verbund beibehalten.

(Basler Zeitung, 27.2.2001, Referenz: PS300079)

Informatiker-Mangel, Informatik-Ausbildung

Die IT- Frauen werfen ihr Netz aus

IT-Mann misstraut IT-Frau - Das haben die beiden «Donna Informatica»-Gründerinnen Ricarda Steinauer und Henriette Baumann zur Genüge festgestellt. Abhilfe schaffen soll ihr schweizerisches IT-Netzwerk für Frauen, das den fachlichen Austausch fördern, den Frauen aber auch beim beruflichen Ein- und Wiedereinstieg helfen will. Dazu unterhalten sie eine Jobbörse.

(Internet Standard, 23.2.2001, Referenz: PS300061)

Schrittweise das Web "erfahren"

Im Rahmen der neuen Telematikausbildung bietet die Technikerschule Solothurn in Grenchen eine neue Internetausbildung an. Das Angebot richtet sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die angepasste Erfahrungen mit der Internet-Technologie machen können.

(mgt, Solothurner Zeitung, 28.2.2001, Referenz: PS300080)

Lehrberufe

Mit einer Lehre zum Hauswart

Ab nächstem Sommer kann in den beiden Basel erstmals der Beruf «Betriebspraktiker» erlernt werden. Die dreijährige Ausbildungszeit ist breit gefächert und dürfte auch junge Frauen interessieren. Vorreiterin ist zum Beispiel Barbara Schürch, die in Ziefen bereits seit letztem Sommer die Betriebspraktikerlehre absolviert.

(hi, Basellandschaftliche Zeitung, 22.2.2001, Referenz: PS300057)

Berufliche Anerkennung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat das von alt Bundesrat Ogi propagierte Konzept für eine vierjährige duale Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis genehmigt.

Identischer Artikel in der Bündner Zeitung, ähnlicher Artikel in der Basellandschaftlichen Zeitung (nicht registriert).

(Peter Wyrsh, Schaffhauser Nachrichten, 23.2.2001, Referenz: PS300064)

"Nun siehst du die Arbeit"

Swen Thomet, Elektromonteur im ersten Lehrjahr in Aegerten, hat den eingeschlagenen Berufsweg bislang nicht bereut. Am meisten fasziniert ihn die Arbeit auf der Baustelle. Ein Porträt.

(egs, Bieler Tagblatt, 23.2.2001, Referenz: PS300065)

"Man lebt jetzt mehr fürs Wochenende"

Sabine Schwab hat sich für eine kaufmännische Ausbildung mit Berufsmatur bei der Redaktion des Bieler Tagblatts entschieden. Positive Bilanz nach einem halben Jahr Lehre.

(egs, Bieler Tagblatt, 23.2.2001, Referenz: PS300066)

Lehren mit Zukunft in der Elektronik-Boombranche

Heute kann man weder Radio noch Fernseher vom Computer trennen. Deshalb sind die beiden bisherigen Berufe Fernseh-Radio-Elektriker und Audio-Video-Elektroniker unter dem «Multimedia-Elektroniker», einer 4-jährigen Berufslehre, zusammengefasst worden. Im Verkaufsbereich ist besteht ebenfalls ein neue Ausbildungsmöglichkeit: Die 3-jährige Lehre als Detailhandelsangestellte/r in der Branche Multimedia.

(Miriam Lenz, Bieler Tagblatt, 23.2.2001, Referenz: PS300067)

Lehrstellen, Lehrstellensuche, Lehrstellenmarketing

"Immer haben sie einen Besseren gefunden"

Die Stadt Zürich und private Unternehmen bieten gemeinsam Motivationssemester für Jugendliche mit Sprach- und Integrationsproblemen sowie schwachem Bildungshintergrund an. Denn diese finden trotz verbesserter Wirtschaftslage kaum eine Lehrstelle, wie zum Beispiel der 17-jährige Sandro Furter, der erfolglos um eine Kochlehrstelle gekämpft hat. Nun erhält er dank einem Gastro-Suisse-Motivationssemester Einblick ins Berufsleben und kann sich auch schulisch weiterbilden.

(Matthias Scharrer, Aargauer Zeitung, 19.2.2001, Referenz: PS300045)

Massiver Abbau an Integrationsstellen

Die verbesserte Situation auf dem Lehrstellenmarkt bewirkt einen Rückgang von Integrationsangeboten für Jugendliche, die keine Lehrstelle finden. In der Stadt Zürich kam es im letzten Jahr zu einem massiven Abbau an Motivationssemestern. Dies bedeutet, dass Jugendliche mit mangelndem Bildungshintergrund und sprachlichen Defiziten noch weniger Chancen für einen Berufseinstieg haben.

(mts, Aargauer Zeitung, 19.2.2001, Referenz: PS300046)

Berufsschule kämpft für ihre "apprentis"

Junge Romands haben es in der Region Biel schwer, eine Lehrstelle zu finden. Besonders betroffen vom Lehrstellenmangel sind die frankofonen Verkäuferlehrlinge. Der Fortbestand ihrer Klassen an der Kaufmännischen Berufsschule Biel ist gefährdet. Die Schule kämpft für mehr Lehrstellen für die Romands.

(Dominik Meier, Bund, 24.2.2001, Referenz: PS300072)

Lernende

Gebäudetechniker auf Nachwuchssuche

Um den qualifizierten Nachwuchs sichern zu können, müssten in der Schweiz jährlich mindestens 304 Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärplaner ausgebildet werden. Der Gebäudetechnikerverband Basel und Region geht nun in die Offensive: Er will dreissig neue Lernende für die Planungsberufe rekrutieren. Ziel des Verbandes: Für jede interessierte Firma einen guten Lehrling finden. Grosses Potential liege auch bei den Frauen.

(Dominik Lachenmeier, Basellandschaftliche Zeitung, 22.2.2001, Referenz:

Verschiedenes

Erfolg für Projekt "Fit im Job"

«Fit im Job», ein Impulsprojekt des Kantons Baselland, ist vom Kanton St. Gallen übernommen worden. Ziel des Projekts ist es, Betriebe bei der Abklärung des Qualifikationsbedarfs und der Schulung von «weiterbildungsungeübten» Mitarbeitenden zu unterstützen.

(BaZ, Basler Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300070)

Weiterbildung

Spezialisten fürs Internet

Im Oktober starten am Weiterbildungszentrum Weinfelden die Lehrgänge für WebMaster und WebPublisher SIZ. Die Ausbildungen dauern je ein Jahr. Informationen erteilt das BBZ Weinfelden, <mailto:weiterbildung@bbz.ch>.

(pd, Thurgauer Zeitung, 20.2.2001, Referenz: PS300050)

Rüstzeug für künftige Finanzspezialisten

Die Schaffhauser Handelsschule KVS bietet künftigen Finanzfachleuten einen neuen Lehrgang an: Sie können sich während sechs Semestern auf die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises vorbereiten.

(Ste, Schaffhauser Nachrichten, 22.2.2001, Referenz: PS300056)

Umfassender und praxisnäher

Im ausseruniversitären Bereich sind Abschlüsse in den Bereichen Marketing und Kommunikation gefragt. Das zeigt der Andrang zu den Prüfungen. Doch auch auf der Ebene der Fachhochschulen und Universitäten setzen sich entsprechende Aus- und Weiterbildungsprogramme immer besser durch. Sie umfassen Seminare, Nachdiplomkurse und -studien, Masterprogramme, Fernstudiengänge, die zum Teil modular, teil- oder vollzeitlich oder mit E-Learning-Elementen angeboten werden.

(Marketing und Kommunikation, 23.2.2001, Referenz: PS300060)

Weiterbildung - online über das Internet

Electronic Learning gilt als cool und scheint in der firmeninternen Weiterbildung althergebrachte Barrieren zu durchbrechen. E-Learning ist auch bei Lernenden beliebter als die üblichen Lehrsysteme. Kein Wunder also, dass der Markt blüht und amerikanische Anwender hell begeistert sind. Trotzdem bedeutet es nicht das Aus für Lehrkräfte aus Fleisch und Blut.

(Computerworld, 23.2.2001, Referenz: PS300069)

Erwachsene in Modul ausbilden

Die Schweizerische Ausbildungsgemeinschaft für Kursleitung und Erwachsenenschulung (Sakes) bietet seit bald 50 Jahren Lehrgänge in Erwachsenenbildung an. In der Ostschweiz hat im Januar ein neu konzipierter Lehrgang begonnen, der mit dem SVEB-Zertifikat II abgeschlossen wird und zum eidgenössischen Fachausweis für Auszubildende führt.

(pd, Thurgauer Zeitung, 24.2.2001, Referenz: PS300077)

Die Zusammenstellung enthält Aufsätze aus Zeitungen der Deutschschweiz zu folgenden Stichwörtern:

- *Akkreditierungsverfahren in der Weiterbildung (Qualitätssicherung)*
- *Ausbildungsverbunde / Junior Power*
- *Berufsbildung und Lehrstellen in der Deutschen Schweiz*
- *Lehrstellenprojekte in der Deutschschweiz*
- *Reform der kaufmännischen Grundausbildung*
- *Revision des Bundesgesetzes für Berufsbildung BBG*
- *DBK – Deutschschweizerische Berufsbildungsämter Konferenz*

Wollen Sie die Aufsätze im Originaltext lesen? Wählen Sie www.infopartner.ch/referenz und geben sie die beim jeweili-gen Aufsatz genannte Referenznummer ein, zum Beispiel "050213".

Bei Problemen hilft – soweit möglich – help@bbaktuell.ch.

Auswahl und Zusammenfassungen: A. Abbondio, DBK Luzern